



Transparenz verwandelt Klimaschutz in eine Gemeinschaftsaufgabe

Die meisten deutschen Städte haben in den vergangenen Jahren eigene Klimaschutzkonzepte erstellt. Diese enthalten umfangreiche Maßnahmenkataloge, deren Umsetzung jedoch häufig nicht ausreichend dokumentiert, evaluiert und publiziert wird. Vielerorts mangelt es nicht nur am Monitoring, sondern auch an einem ausreichenden Austausch zwischen der Stadtverwaltung und der Bevölkerung. Dies ist auch in Bochum der Fall. Eine aktive Beteiligung der Bochumer BürgerInnen kann Synergieeffekte erzeugen, die eine klimafreundliche Stadt Bochum vorantreiben werden.

Key Facts



Bochums Vergangenheit als Standort der Kohleindustrie und der durchlebte Strukturwandel machen Klimaschutz zur schlüssigen Konsequenz.



Klimaschutz ist eine Gemeinschaftsaufgabe. Durch kontinuierliche Austauschschleifen zwischen der Stadt und ihren BewohnerInnen können Ziele und Maßnahmen kommuniziert und gemeinsam angegangen werden.



Gezieltes Monitoring und Controlling von Klimaschutzmaßnahmen hebt Umsetzungsdefizite auf.



Gegenwärtige Klimaschutzmaßnahmen und -vorhaben der Stadt Bochum werden den BürgerInnen kaum kommuniziert. Hier ist ein Lückenschluss dringend notwendig.



Beidseitige Interaktion benötigt eine leicht zugängliche Austauschplattform. Diese sollte eine große Bandbreite an AkteurInnen und BürgerInnen erreichen.

Ruhrgebietsstadt im Wandel

Mit 365.000 Einwohnern gehört die im nordrhein-westfälischen Ruhrgebiet gelegene Stadt Bochum zu den größten Städten Deutschlands. Bochum war seit dem 19. Jahrhundert stark vom Bergbau geprägt. Die Zechenstilllegungen und die sinkende wirtschaftspolitische Bedeutung von Kohle und Stahl im Zuge des industriellen Strukturwandels beeinflussen die Stadt und das Ruhrgebiet bis heute.

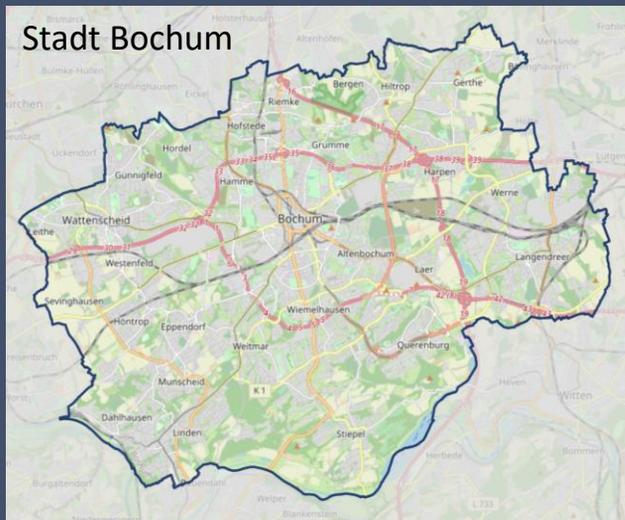
Ungeachtet einer überdurchschnittlichen Arbeitslosigkeit stellt Bochum einen wichtigen Universitäts- und Dienstleistungsstandort dar. Dies ist auch der Grund, weshalb trotz generell sinkender Bevölkerungszahl eine positive Bildungswanderung stattfindet.



Rückblick schafft Chancen

Bochum steht stellvertretend für jene deutschen Städte, die von der industriellen Revolution wirtschaftlich stark profitiert haben und gleichzeitig schon früh mit den Herausforderungen des Klimaschutzes konfrontiert waren. Daraus entwickelte sich ein ausgeprägtes Bewusstsein für Umwelt- und Klimaschutz sowie eine Auseinandersetzung mit den Klimafolgen.

Die Stadt Bochum veröffentlichte im Jahr 2015 das aktuelle „Energie- und Klimaschutzkonzept 2030“. Es umfasst sechs Themenfelder. Insgesamt werden 31 umfangreiche Maßnahmen vorgestellt. Die Bemühungen der Stadt reichen noch weiter: am 6. Juni 2019 erklärte Bochum den Klimanotstand. Damit erhob die Stadtverwaltung den Klimaschutz zur „Aufgabe höchster Priorität“.



Unzureichende Informationspolitik

Trotz umfangreicher Vorhaben und Konzepte ist nicht ersichtlich, welche konkreten Maßnahmen von der Stadt tatsächlich umgesetzt werden. Der Umfang der öffentlich verfügbaren Informationen ist generell stark begrenzt. Jene allgemein verfügbaren Informationen sind nicht zentral zugänglich, sondern müssen an unterschiedlichen Stellen aufwändig zusammengesucht werden. Diese Tatsache weist auf eine Lücke in der internen Kommunikation und dem Austausch zwischen den einzelnen Referaten hin.

Somit fehlt es an Transparenz und Kommunikation nach innen und außen. Es ist elementar, den Dialog zum aktuellen Entwicklungsstand der Maßnahmen zum Klimaschutz kontinuierlich und greifbar zu gestalten.

Dieses Anliegen bringt auch die Bochumer Zivilgesellschaft vor. Spätestens seit dem Ausruf des Klimanotstandes kritisiert die Bürgerschaft die Informationspolitik der Stadt und setzt sich für eine partizipative Umsetzung der geplanten Maßnahmen ein. Nach aktuellem Stand sind die gewünschten Informationen höchstens auf gezielte Nachfrage erhältlich.

Auch enthält der im Mai 2020 verabschiedete Handlungsrahmen zur Stadtentwicklung „Bochumstrategie 2030“ kaum Bemühungen zum Klimaschutz. Dadurch entsteht der Eindruck, dass das Thema Klimaschutz doch nicht „Aufgabe höchster Priorität“ ist.

Transparenz schafft Zusammenarbeit

Zu Bochums „Energie- und Klimaschutzkonzept 2030“ fehlen Kontrollmechanismen und Kommunikationsschnittstellen für die Umsetzung der ausgearbeiteten Maßnahmen.

Die Einrichtung eines Monitoring- und Controllingsystems sollte der Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen vorangestellt werden. Nur so lassen sich die Maßnahmen von Anfang an und über den gesamten Prozess hinweg messen und anschließend evaluieren.



Alle kommunalen Referate müssen die entsprechenden Daten, die für eine Evaluation und auch Kommunikation der Bemühungen zum Klimaschutz wichtig sind, erheben und zusammentragen.

Es braucht ein Prozessmanagement mit referatsübergreifenden Zuständigkeiten, bei dem all diese Daten zusammenlaufen. Dort werden die gesammelten Informationen verknüpft, verdichtet und ausgewertet.

Es ist zudem ratsam, das Netz an Messapparaturen auszubauen und städtische PartnerInnen zu gewinnen, die zusätzliche Daten und Informationen beisteuern können.

ZIELE:

- Zentraler Datenabruf und -sammlung
- Erkennung von Entwicklungstrends
- Anpassung von Maßnahmen im Falle von Umsetzungsschwierigkeiten
- Publikation und Veröffentlichung

Für die Veröffentlichung eignen sich dauerhafte Infokampagnen im Stadtraum, die die Zivilbevölkerung mit anschaulichen „Ist-Stand-Statistiken“ aufklären.

Unterschiedliche Medien erreichen einen größeren Querschnitt der Gesellschaft. Hierbei sollen Klimaerfolge, aber auch Defizite und Herausforderungen nachvollziehbar thematisiert werden.



Durch kontinuierliche Impulsgebung wird das Bewusstsein der Bevölkerung erweitert und eine wiederkehrende Auseinandersetzung angeregt. Klimaschutz soll somit fest im Alltag der Stadtgesellschaft verankert werden.

QUELLEN

BERGER, S. (2019): Was ist das Ruhrgebiet? Eine historische Standortbestimmung. Bildungszentrale für politische Bildung. URL: <https://www.bpb.de/apuz/283260/was-ist-das-ruhrgebiet-eine-historische-standortbestimmung> (18.06.2020).

BOGUMIL, J. und HEINZE, R. (2019): Von der Industrieregion zur Wissensregion. Strukturwandel im Ruhrgebiet. Bundeszentrale für politische Bildung. URL: <https://www.bpb.de/apuz/283270/von-der-industrieregion-zur-wissensregion> (18.06.2020).

CZIERPKA, J. (2019): Der Ruhrbergbau. Von der Industrialisierung bis zur Kohlekrise. Bundeszentrale für politische Bildung. URL: <https://www.bpb.de/apuz/283262/der-ruhrbergbau-von-der-industrialisierung-bis-zur-kohlenkrise?p=3> (18.06.2020).

DANNEHL, U. und TATA, L. (2019): Bochum Strategie. Bochum.

INFAS ENERMETRIC CONSULTING GMBH (Hrsg.) (2015): Energie und Klimaschutzkonzept Bochum 2030. Greven.

REGIONALVERBAND RUHR (2020): Regionalverband Ruhr. Über uns. URL: <https://www.rvr.ruhr/politik-regionalverband/ueber-uns/> (18.06.2020).

STADT BOCHUM (2019): Stadt Bochum erklärt den Klimanotstand. URL: <https://www.bochum.de/Pressemeldungen/6-Juni-2019/Stadt-Bochum-erklaert-den-Klimanotstand> (18.06.2020).

Industriekultur und Klimaschutz vereinen

Bochums Bergbauvergangenheit und der vollzogene Strukturwandel lassen sich mit der Aufgabe des Klimaschutzes vereinen.

Die bestehende Themenstraße „Route Industriekultur“ verbindet industriekulturelle Standorte zu einem touristischen Netz. Sie lässt sich um Aspekte des Klimaschutzes erweitern. Eine Einbindung des bestehenden Projektes „Energiepfade“ der Bochumer Stadtwerke in die Themenstraße ist erfolgsversprechend. Zusätzlich können an den viel besuchten Standorten weitere Informationen zu den Bochumer Klimaschutzmaßnahmen an die BürgerInnen weitergegeben werden.

DAS NEU ENTSTEHENDE ANGEBOT:

- bedient einen traditionellen Zugang der Informationsgewinnung.
- vereint historisch industriekulturelle und moderne Standorte der Energieerzeugung.
- informiert über die Klimavision mit Hilfe von Informationstafeln.
- fungiert als verbindendes Element zwischen Stadtverwaltung und BürgerInnen.

Aufgrund bestehender Strukturen ist die Umsetzung verhältnismäßig leicht und kostengünstig. InteressentInnen könnten das Angebot autonom, kostenlos und von Öffnungszeiten unabhängig erkunden. Durch die Präsenz im Stadtraum wird die Zugangsschwelle gesenkt.

ANALOG

Gesellschaftsquerschnitt



DIGITAL

Klimaschutz als Gemeinschaftsaufgabe

Empfehlenswert ist es, Informationen zum Klimaschutz in den Alltag der Bevölkerung zu integrieren und die Zivilgesellschaft zu stärken. Ergebnisse der durchgeführten Maßnahmen müssen kommuniziert und evaluiert werden.

Geeignet ist eine App, die als Kommunikations- und Feedbackschleife fungiert. Die seit 2015 bestehende App „BürgerEcho Bochum“ kann dafür als *User Base* dienen. NutzerInnen können derzeit über die App Mängel und Anregungen an die Stadtverwaltung melden. Bis 2019 sind über 12.000 Mitteilungen eingegangen.

DIE APPERWEITERUNG BEINHÄLTET:

- verständlich aufbereitete Informationen zu Klimaschutzthemen und -aktionen.
- hilfreiche Tipps zu DIY und Upcycling.
- die Einbettung des persönlichen CO₂-Fußabdruckrechners (Umweltbundesamt).
- das „Klimabarometer Bochum“ inklusive Warnmeldungen.
- die Meldfunktion von Standorten mit Handlungsbedarf durch ein intuitives Feedback-Tool.
- die Veröffentlichung von Monitoring-Daten und Umsetzungsstatus laufender Maßnahmen.

Als Austauschplattform kann die App Bürgerwünsche und Ideen direkt identifizieren. Informationen können von der Stadt mit den BürgerInnen geteilt werden. Durch das Feedback-Tool würde die Bevölkerung eine Kontrollfunktion ausüben. Nach Einschätzung eines hinzugezogenen App-Entwicklers liegen die Investitionskosten zwischen 90.000 und 150.000 Euro. Das Angebot würde etablierte Strukturen erweitern und die Bewusstseinsbildung zusätzlich anregen.

